

Der Neubau der Lettischen Nationalbibliothek¹

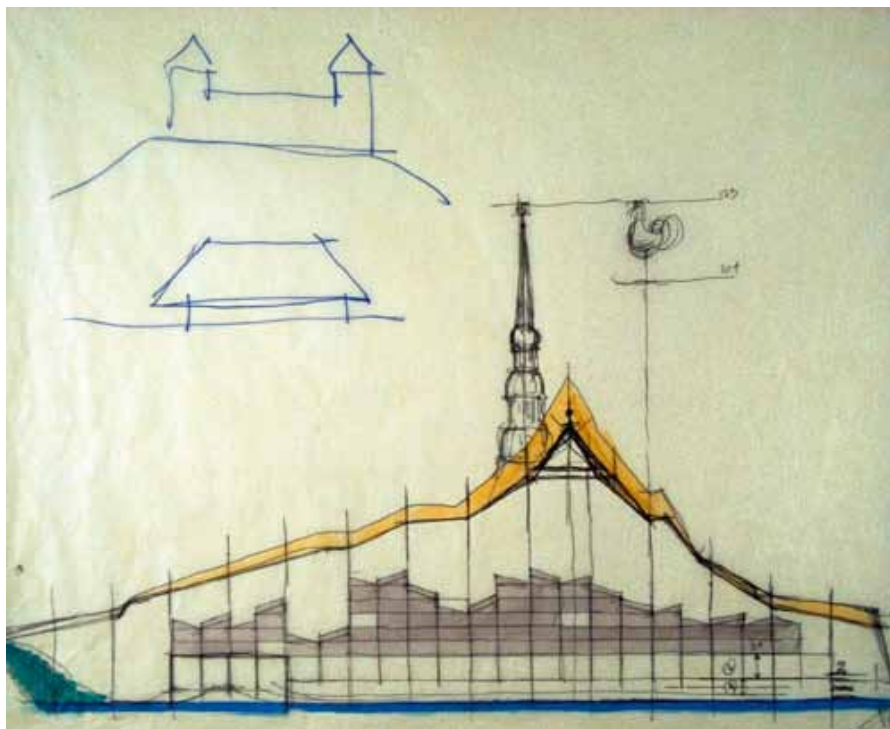
Katharina Baumann

Einleitung

■ Wenn die Lettische Nationalbibliothek im Herbst 2013 eröffnet wird, kann sie auf eine über 20-jährige Baugeschichte zurückblicken. Das Projekt wurde und wird durchaus kontrovers betrachtet: Für ein Land mit nur ca. 2,2 Millionen Einwohnern soll in Zeiten des medialen Wandels, in denen Printmedien als Träger von Inhalten an Bedeutung verlieren, eine Bibliothek ungewöhnlichen Ausmaßes entstehen. Die aktuelle Situation der Bibliothek zeigt jedoch, wie dringend ein neues Gebäude benötigt wird.

Gegenwärtig ist die Lettische Nationalbibliothek in acht verschiedenen Gebäuden untergebracht, von denen keines ursprünglich für die Funktion als Bibliothek konzipiert worden ist. Die Bücher lagern deswegen teilweise schon seit geraumer Zeit unter katastrophalen Bedingungen. Die technische Ausstattung und die räumlichen Möglichkeiten für Bibliothekare und Nutzer sind begrenzt. Primäres Ziel des Neubaus ist es deshalb, den prekären Platzmangel zu beheben, die Bibliothek technisch optimal auszustatten und den Nutzern und Bibliothekaren bessere Arbeitsmöglichkeiten zu bieten.

Neben der funktionalen Notwendigkeit eines Bibliotheksneubaus soll zugleich ein deutliches Zeichen für die Eigenstaatlichkeit und die Zukunftsfähigkeit Lettlands gesetzt werden. Dies wird unter dem gesellschaftlichen Gesichtspunkt besonders mit Blick auf die Geschichte und die politischen Kontexte Lettlands interessant, da es sich hier um



Entwurfsskizze von Gunnar Birkerts

eine noch recht junge Demokratie handelt. Die Lettische Nationalbibliothek ist heute als größte Bibliothek des Landes² eine öffentliche Bibliothek und übernimmt Aufgaben einer Universitätsbibliothek. Sie sammelt als Allgemeinbibliothek alle Wissensgebiete, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf den Human- und Sozialwissenschaften liegt.

Die Idee, ein eigenes Gebäude für die Lettische Nationalbibliothek zu errichten, existierte bereits seit 1928 und wurde im Laufe des 20. Jahrhunderts immer wieder debattiert, kam aber nie zur Umsetzung. Man beauftragte 1988 schließlich den Architekten und Exilletten Gunnar Birkerts mit dem Entwurf. Die lange Zeitspanne des Bauprozesses zeugt jedoch davon, dass der Planungs- und Bauprozess von zahlreichen

Schwierigkeiten begleitet war. Der Anfang der Planungsphase fiel in eine euphorische Zeit, die gleichzeitig aber auch politisch unruhig und instabil war. Der Wille zur Veränderung und die Bestrebung, ein konkurrenzfähiges Land innerhalb Europas zu gestalten sowie der Wunsch, die eigene Kultur frei und selbstbewusst ausleben zu können, fielen in eine Zeit der Orientierung und Unsicherheit. Politische Unstimmigkeiten, die vielen Regierungswechsel und in den letzten Jahren vor allem die für Lettland verheerende Finanzkrise verzögerten den Bau.³ Die internationale Beteiligung der UNESCO sowie anderer Institutionen zeugen allerdings von einer internationalen Wertschätzung und Anerkennung des Projekts, welche insbesondere für ein kleines Land wie Lettland von großer Bedeutung sind.

¹ Mein Interesse am Neubau der Lettischen Nationalbibliothek wurde während eines Praktikums, welches ich als Studentin der Buchwissenschaft von März bis Juni 2010 in Riga an der Lettischen Nationalbibliothek absolvierte, angeregt. Im Rahmen der Arbeit in der lettischen Hauptstadt war es mir auch möglich, vielseitige Einblicke in die Planung, Arbeit und Kontexte des Bibliotheksneubaus „Schloss des Lichtes“ [Gaismas pils] zu erlangen. Aus den Eindrücken und dem gesammelten Material ist am Institut für Buchwissenschaft der Johannes Gutenberg-Universität Mainz schließlich eine Magisterarbeit zum Thema „Der Neubau der lettischen Nationalbibliothek: Ort der Buchkultur, Symbol der Nationalkultur“ entstanden.

² Vgl. Latvijas Nacionālā Bibliotēku: Latvijas bibliotēku darba koprādītāji 2007–2009, URL: http://www.lnb.lv/lv/bibliotekariem/statistika/BIB_darba%20raditaji_2007-2009.pdf [31.10.2011]

³ Vgl. Māris Caklais: Gaismas kungs jeb sāga par Gunnaru Birkertu. Rīga: Petergailis, 2002, S. 256.

Ein Bibliotheksbau für das 21. Jahrhundert

Gunnar Birkerts, der bekannteste lettische Architekt der Gegenwart, konnte für das Projekt gewonnen werden. Birkerts wurde 1925 in Riga geboren und obwohl er als Jugendlicher Lettland verließ, fühlte er sich seiner Heimat immer sehr verbunden.⁴ Heute lebt er in den USA. Er ist mit zahlreichen internationalen Preisen geehrt worden und hat in seiner Karriere verschiedene Bibliotheksbauprojekte realisiert. Gunnar Birkerts ist ein moderner Architekt, dessen Entwürfe sich durch Expressivität und Symbolcharakter auszeichnen. Seine Pläne entstehen aus einem kreativen Spiel mit einfachen geometrischen Formen. Seinen Gebäuden liegt immer ein inhaltliches Konzept zugrunde, in dem sie eine Geschichte erzählen wollen und den Betrachter beziehungsweise Nutzer zu Assoziationen herausfordern.⁵ Symbole und Metaphern kehren den Gehalt beziehungsweise die Funktion des Hauses nach außen.

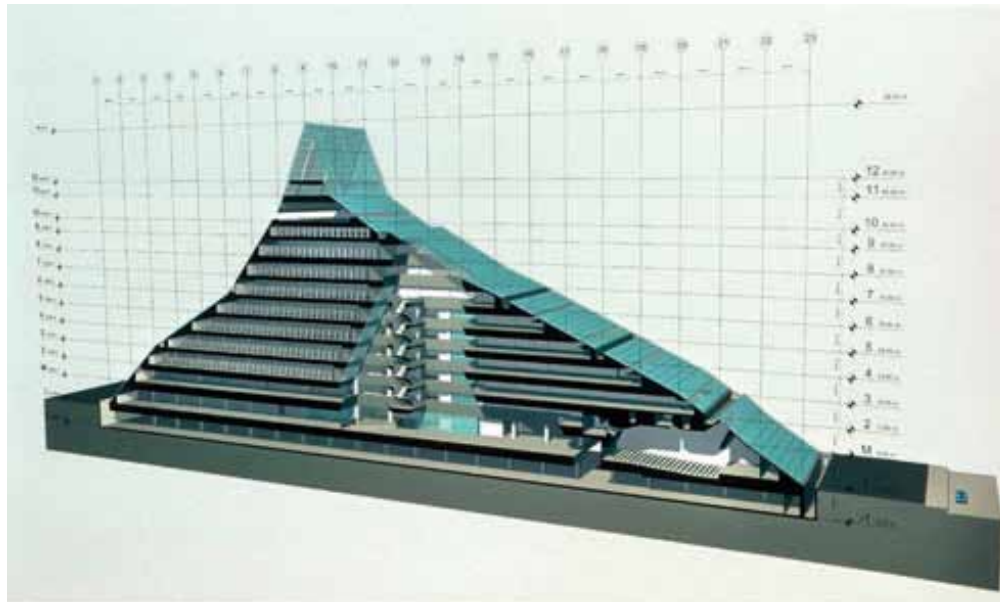
Der Neubau der Bibliothek entsteht derzeit gegenüber der Altstadt, am linken Ufer der Daugava. An dieser Stelle innerhalb der Stadt situiert, ist sie zum einen gut zu erreichbar, zum anderen kann sie so als neues Wahrzeichen der Stadt eine breite Wirkung auf die Einwohner und Besucher Rigas entfalten. Diese Absicht wird dadurch unterstützt, dass die Bibliothek am Flussufer relativ solitär steht und dem Betrachter von der Altstadtseite aus direkt ins Auge fällt. Die Bibliothek ist Teil eines Bebauungskonzeptes, das die linke Seite der Daugava aufwerten will. Einige Elemente der Altstadt-Silhouette wurden von Gunnar Birkerts aufgenommen, wie zum Beispiel die Umrissse der Kirchtürme. Die Bibliothek fungiert somit zum einen als Spiegel der Stadt, zum anderen als deren Gegenstück.

Die Bibliothek als Symbol der Freiheit

Die Bibliothek steht auf einer quaderförmigen Grundfläche und wächst in einer unregelmäßigen Dreiecksform nach oben. Sie erstreckt sich über 13 Stockwerke, davon ein Untergeschoss. An seinem höchsten Punkt misst das Gebäude ca. 68 Meter. Es wirkt allein durch seine Größe, vor allem auch in seiner Gesamtansicht, sehr monumental. Die Glasfassade, die Form an sich

⁴ Sven Birkerts, Martin Schwarz: Gunnar Birkerts: Metaphoric Modernist. Stuttgart/London: Edition Axel Menges 2009. S. 26.

⁵ Gunnar Birkerts: On Architecture. In: Demakova, Helena/Vangas, Martins (Hg.): Castle of Light. The National Library of Latvia Projekt. La Biennale di Venezia. 8th International Exhibition of Architecture. Riga 2002, S. 148f.



Die Gliederung des Gebäudes – ein Blick in das Innere der Bibliothek



Das Modell der Bibliothek mit Blick auf den Haupteingang



Der urbane Kontext der Bibliothek

und die vielen Fenster, die die Fassade brechen, verleihen der Bibliothek aber gleichzeitig einen Ausdruck von Leichtigkeit und Lebendigkeit. Die unregelmäßige, asymmetrische Form des Dreiecks nimmt dem Gebäude den strengen und statischen Charakter und lässt es wie einen „natürlichen“ Berg wirken. Doch nicht nur diese gegenständliche Assoziation wird durch das Bauwerk hervorgerufen. Das aufwärts Strebende der Form kann auch sinnbildlich für den Aufschwung Lettlands verstanden werden. Neben der spezifischen Form des Gebäudes wirkt vor allem das milchige, blau-grün schimmernde Glas sehr auffällig. Es reflektiert das Sonnenlicht und lässt die Fassade glänzen und leuchten. Die Hülle des Gebäudes wird sowohl auf der Nord- als auch auf der Südseite von großen Fensterflächen durchbrochen. Die Gestaltung der Fenster nach Norden lässt möglichst viel natürliches Tageslicht in die Lesesäle. Das durch Oberlicht versorgte Atrium, der Eingangsbereich, die verglaste Front sowie der breite Treppenaufgang wirken großzügig und einladend.

Gunnar Birkerts hat sich bei dem Entwurf für die Bibliothek auf zwei zentrale Legenden des lettischen Volkstums bezogen. Zum einen referiert das Gebäude auf die Sage vom „Schloss des Lichtes“, zum anderen kann die Bibliothek als Anspielung auf das Drama „Das goldene Ross“ von Jānis Rainis gelesen werden.

Das Volkslied „Gaismas Pils“ [„Das Schloss des Lichtes“] gründet auf dem Text von Miāelis Krogzemis (1850–1879). Er zählte zu den wichtigsten Dichtern des nationalen Erwachens. Sein Gedicht „Schloss des Lichtes“ wurde von dem lettischen Nationalkomponisten Jāzeps Vītols vertont. Das Lied gilt als „inoffizielle“ Nationalhymne und ist im kulturellen Gedächtnis der Letten fest verankert.

Der Text beschreibt das Schloss des Lichtes als Ursprungsort des lettischen Volkes und Sinnbild der Freiheit, indem es im übertragenen Sinne auf die Unterdrückung und Fremdherrschaft in der lettischen Geschichte anspielt und deren Überwindung versinnbildlicht: Erst wenn das Schloss des Lichtes wieder auferstanden ist, wird Lettland eine freie Nation sein. Hieraus zieht der Bibliotheksbau seine Symbolkraft und vermittelt die Botschaft, dass Lettland eine wieder unabhängige und starke Nation ist. Verfolgt man diese Lesart weiter, wird der Bibliothek als Institution gleichzeitig eine übermächtige, nahezu sakrale Bedeutung zugewiesen. Und die Bücher werden als kulturelles Erbe im übertragenen Sinne zum Ursprung und zur Seele der lettischen Nation erklärt.

Das Lichtschloss gibt dem Gebäude seinen Namen und bestimmte gestalterische

Elemente lassen sich direkt auf das Lied/Gedicht beziehen. Zum einen wird das Schloss in der literarischen Vorlage mit der Metapher des Berges beschrieben. Zum anderen kann vor allem die Glasfassade als Referenz auf das Leuchten und das Spiel mit dem Element des Lichtes bezogen werden. Hierbei ist es nicht nur das Glas, was durch das Reflektieren des Sonnenlichtes das Gebäude „strahlen“ lässt, sondern auch die großzügige Fensterfront der Nordseite, die im Dunkeln zur Altstadt hinaus leuchtet



Stand der Bauarbeiten im Oktober 2011 von der Altstadtseite aus gesehen

und die Form des Gebäudes nachzeichnet. Die Lage am Fluss und die Spiegelung der Bibliothek in demselben verweisen auf das Bild des Schlosses.

Eine weitere Referenz für das Gebäude stellt das Drama „Das goldene Ross“⁶ (1909) des lettischen Nationalschriftstellers Jānis Rainis (1865–1929) dar. Es gehört zum festen Kanon der lettischen Literatur und geht auf eine alte baltische Volkssage zurück. Eine Prinzessin ist auf dem Gipfel eines Glasberges zum ewigen Schlaf verdammt bis jemand den steilen Berg bezwingt und sie damit erlöst. Das Erwachen der Prinzessin kann als Allegorie zum Erwachen Lettlands verstanden werden. Birkerts greift mit seinem Bibliotheksentwurf sowohl in der Form als auch im Material der Fassade das Bild des Glasberges auf.

Er nutzte beim Entwurf außerdem die lettische Kultur, Natur und Landschaft als Inspirationsquelle und ließ verschiedene Elemente in das Gebäude einfließen.⁷ Die

Sonne spielt in der lettischen Kultur, wie in den meisten nordischen Ländern, seit jeher eine besondere Rolle. Das Tageslicht wird in der Inszenierung des Gebäudes zum Akteur. Licht, Glanz und Helligkeit der Bibliothek, tragen entscheidend zu ihrer expressiven Ausstrahlung bei und können als Symbol für Weisheit und Wissen verstanden werden. Zudem ist Glas ein Material, das Transparenz und Offenheit ausstrahlt – Eigenschaften, die eine Bibliothek des 21. Jahrhunderts vermitteln möchte.

Eine Anspielung auf die Natur des Landes kann in der Fassadengestaltung der Nordseite gelesen werden. Die Fenster dort wirken wie vertikale Streifen und erinnern an einen Birkenwald, der in Lettland häufig vorkommt und zum Markenzeichen des Landes stilisiert wurde. Der Eingang der Bibliothek, der dem eigentlichen Gebäude ein wenig vorgelagert ist, erinnert an ein traditionelles lettisches Farmhaus: eher niedrig mit einem spitz zulaufenden Dach. Auf das gleiche Motiv geht die oberste Spitze der Bibliothek zurück. Das steile Dach gilt als eines der typisch lettischen Charaktermerkmale.

Die Entwurfsskizzen des Architekten lassen erkennen, dass die berühmteste Burg Lettlands, Turaida, die 1214 im gotischen Stil errichtet wurde und deren Markenzeichen ein hoher Rundturm mit wiederum spitz zulaufendem Dach ist, als Inspiration diente.

Es ist in jedem Fall signifikant, dass die

6 Jānis Rainis: Das goldene Ross. Ein Sonnenwendmärchen in 5 Aufzügen, übersetzt aus dem Lettischen vom Autor. Riga: Gulbis, 1922.

7 Vgl. Gunnar Birkerts, The National Library of Latvia.

In: Demakova, Helena/Vangas, Martins (Hg.): Castle of Light. The National Library of Latvia Projekt. La Biennale di Venezia. 8th International Exhibition of Architecture. Riga 2002, S. 20ff.

Außenwirkung darauf abzielt, die Bibliothek zu einem Ort mythischer Dimension zu erheben, der die Kulturgeschichte und Landschaft Lettlands symbolisiert. Noch wesentlicher in diesem Zusammenhang ist, dass hierbei vor allem Sagen, also literarische Werke, als Bezugspunkte dienen. Das Gebäude nutzt bestimmte Sinnbilder und Metaphern aus den wichtigsten schriftlichen Kulturzeugnissen des Landes und vermittelt dadurch seinen Inhalt sinnlich erfahrbar nach außen. Da die Werke von „Nationalhelden“ aus der Zeit des nationalen Erwachens stammen, schließt sich der Kreis zur nationalen Bedeutung der Bibliothek.

Mehr als ein Bücherhort: Ein Blick in das Gebäude⁸

Das Gebäude hat eine Gesamtnutzungsfläche von ca. 40.705 Quadratmetern und bietet Platz für 1.000 Leser. Im Freihand- und Magazinbereich sollen 6,5 Millionen Bücher Platz finden. Insgesamt ist der Bestand bis auf 8 Millionen Medieneinheiten erweiterbar. Davon können 350.000 Medien im Freihandbereich untergebracht werden.

Die Bibliothek ist in drei verschiedene, klar voneinander abgegrenzte Bereiche gegliedert: Magazin-, Büro- und öffentlicher Bereich. Die Magazine befinden sich in der Mitte des Gebäudes und sind dadurch vor äußeren Umwelteinflüssen, wie natürlichem Licht, weitgehend geschützt. Da sich Magazin und Lesesaal auf einer Etage befinden, ist der Weg zwischen Nutzer und Medium sehr kurz und schnelle sowie problemlose Handlungsabläufe sind gewährleistet. Auf der Südseite sind die Büro- und Arbeitsräume der Bibliothekare und Bibliothekarinnen. Nach Norden hin erstrecken sich die verschiedenen Lesesäle.

Das neue Bibliotheksgebäude beherbergt keinen zentralen Lesesaal. Stattdessen hat der Nutzer die Wahl zwischen mehreren verschiedenen, thematisch gegliederten Lesesälen, die 27 Prozent der Gesamtfläche des Gebäudes einnehmen. Dabei nimmt die Größe der Lesesäle nach oben durch die pyramidenförmige Gestalt des Gebäudes ab, die Spezialisierung jedoch zu. Der größte Lesesaal gehört den Sozial- und Humanwissenschaften.

Die Lesesäle werden den verschiedenen Bedürfnissen der unterschiedlichen Nutzergruppen gerecht und laden zum interaktiven Umgang mit der Bibliothek ein. Es gibt sowohl kommunikative Zonen, wie Gruppenarbeitsräume, als auch Lesecken, die zum entspannten Lesen einladen. Insgesamt 20 Carrels sowie zusätzliche Arbeitsplätze ermöglichen ein konzentriertes Arbeiten und kommen damit den Ansprüchen der Wissenschaftler und Studenten entgegen.

Das Gebäude ist dank seiner open-space-Konzeption sehr anpassungsfähig. Nur wenige Wände legen die Raumeinteilung im Nutzerbereich fest. Die großzügigen Fensterfronten, die den einmaligen Blick auf Riga ermöglichen, die generelle Offenheit der Lesesäle sowie deren helle und freundliche Einrichtung lösen den von Andrew McDonald geforderten „Wow-Effekt“ aus.⁹ Im fünften Stockwerk und somit im Zentrum des Gebäudes befinden sich die Abteilungen für Rara, Handschriften und alte Drucke, die Abteilung für Lettische Folklore und Volkskunst sowie die Baltische Zentralbücherei. Es ist sicher kein Zufall, dass diejenige Abteilung, welche die wichtigsten Dokumente und Objekte der lettischen Nationalkultur beherbergt, so zentral in der Bibliothek, gleichsam im Herzstück, positioniert ist.

Das Atrium erscheint als Zentrum des Gebäudes. Es erstreckt sich über mehrere Etagen und strahlt dank des Oberlichtes und der generellen Größe Offenheit aus. Sofas und Sessel als Sitzgelegenheiten laden zum Verweilen oder zum Treffen ein und machen diesen Teil der Bibliothek zum kommunikativen sowie sozialen Mittelpunkt. Durch eine zentrale Schleuse gelangt der Leser von dort aus in die Lesesäle auf den verschiedenen Etagen. Im Erdgeschoss und zum Teil auch im Untergeschoss befinden sich verschiedene öffentliche Räume. Diese belegen mit ca. 23 Prozent der Gesamtnutzungsfläche einen recht großen Teil des Gebäudes. Zu diesen Räumen gehören ein Shop, der Ausstellungsbebereich, eine Cafeteria, ein Internetcafé und Garderoben. Im 11. und 12. Stockwerk sollen ebenfalls öffentliche Räume eingerichtet werden. Voll verglast bieten sie einen einzigartigen Blick über Riga und eignen sich

daher zur Nutzung bei Empfängen oder anderen Anlässen.

Das neue Gebäude positioniert sich bewusst als offener Ort für die Bewohner der Stadt und des Landes. Mit seinen Räumlichkeiten, die über das „normale“ Inventar einer Bibliothek hinaus gehen, wird die Bibliothek zu einem vielseitigen und abwechslungsreichen Medienzentrum. Es liefert damit neue Möglichkeiten der Bibliotheksarbeit und der Vermittlung der Buchkultur, sowohl in den Ausstellungsräumen, als auch in den Veranstaltungssälen, die für Lesungen und wissenschaftliche Tagungen auch von Externen genutzt werden sollen. Besonders im Jahr 2014, wenn Riga Europäische Kulturhauptstadt ist, soll das Gebäude nicht zuletzt als Veranstaltungsort eine wichtige Rolle spielen.

Bibliothek und Nation

Der Neubau der Bibliothek erfüllt in erster Linie die Funktion, Nutzern, Bibliothekaren und Büchern geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen und damit zu gewährleisten, dass die LNB ihren Aufgaben als Nationalbibliothek zukünftig besser nachkommen kann.

Das Essentielle des Gebäudes ist seine äußere Form, mit der die Bibliothek versucht, nationale Identität zu konstruieren. Durch die spezifische Ausprägung des Baukörpers wird die eigene Tradition zitiert und inszeniert sowie gleichzeitig bewahrt und gestärkt, was im Hinblick auf den historischen Hintergrund und die aktuelle Lage des Landes von großer Bedeutung ist. Die Lettische Nationalbibliothek hat mit dem *Schloss des Lichtes* in jedem Fall Potenzial, zu einem Wahrzeichen der Stadt Riga und des Staates Lettland zu werden.

■ AUTOR

KATHARINA BAUMANN

Katharina Baumann
Danziger Straße 102
Seitenflügel links
10405 Berlin
kath-baumann@web.de

⁸ Auf der Homepage des Projektes ist ein Film mit einem virtuellen Rundgang durch den Neubau einsehbar unter: www.gaismaspils.lv [Attelu galerija / Filma par LNB jauno eku] [31.10.2011].

⁹ Vgl. Andrew McDonald (2006). The Ten Commandments revisited: the qualities of good library space. LIBER quarterly, 16(2). <http://liber.library.uu.nl/> [Archive] [31.10.2011].

Swets

Innovation und Tradition

seit 1901